

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09243906
Kreis	Mittelsachsen
Gemeinde	Frankenberg/Sa., Stadt
Anschrift	Markt 8
Gem. * FI-stck. * Flur	Frankenberg * 10
Bauwerksname	Buchdruckerei C. G. Roßberg

Kurzcharakteristik

Ehemaliges Produktionsgebäude einer Buchdruckerei, ursprünglich Wohnhaus in geschlossener Bebauung mit rückwärtigen Anbauten sowie technisch-maschinelle Ausstattung und Jubiläumsfahne; Putzbau mit Laden, von städtebaulicher Bedeutung im Marktbereich sowie von ortsgeschichtlicher und technikgeschichtlicher Bedeutung als Buchdruckerei

Denkmaltext

Die Druckerei wurde am 21. Februar 1842 von Carl Gottlob Roßberg gegründet. Eine dem Brockhaus-Verlag abgekaufte hölzerne Druckpresse aus dem 18. Jahrhundert bildete den Grundstock einer stetig erweiterten und bis heute zum überwiegenden Teil erhaltenen technisch-maschinellen Druckereiausstattung. Über die folgenden Jahrzehnte entwickelte sich der Familienbetrieb zu einer Zeitungsdruckerei mit bis zu 40 Mitarbeitern.

Seit dem 26. Februar 1842 gab Roßberg das „Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend“ heraus, nebenbei führte er auch anderweitige Druckaufträge aus. War die Druckerei zunächst in der heutigen Baderstraße 10 ansässig, erfolgte bereits im Juli 1842 aufgrund von Platzmangel ein Umzug in die Baderstraße 8 und 1843 in die Kirchgasse 13. Am 11. Oktober 1845 setzte er – weltweit erstmalig – für den Druck einiger Zeitungsexemplare auf seiner Druckpresse das 1843 von Friedrich Gottlob Keller in Hainichen erfundene Holzschliffpapier ein, Auftakt für die Massenproduktion von Papier und Papierprodukten wie den Tageszeitungen. Nach Aufhebung der Pressezensur 1848 weitete sich der Umfang an gedruckten Nachrichten aus, es konnten zwei, später drei Zeitungen pro Woche herausgegeben werden. Eine leistungsstärkere Kniehebelpresse löste die alte Druckpresse ab. 1854 folgte ein weiterer Umzug in das jetzige Gebäude Markt 8, wobei die Druckerei zunächst im ersten Stock des Hintergebäudes untergebracht war, während das Vorderhaus zunächst noch als Wohnraum für die Familie sowie eine Mieterin diente. Das Geschäftsfeld der Druckerei weitete sich in den nächsten Jahren auch auf den Buch- und Papierhandel aus, das Wochenblatt wurde 1858 zunächst zum „Amtsblatt des Kgl. Gerichtsamtes und des Stadtrates Frankenberg“ ernannt und seit 1861 als „Frankenberger Nachrichtenblatt und Bezirksanzeiger“ fortgesetzt. Seit 1863 erfolgte der Zeitungsdruck nunmehr auf Schnelldruckpressen, welche die zuvor eingesetzten Handpressen ersetzten. 1871 übernahmen die Söhne des Firmengründers, Carl Friedrich Otto und Ernst Eberhard Roßberg (nach dem Tod seines Bruders 1884 alleiniger Inhaber), die Druckerei, welcher in Folge auch ein Verlag angegliedert wurde.

1916 hielt mit der Anschaffung einer ersten Setzmaschine schließlich auch der Maschinensatz Einzug in die Druckerei, mit dem noch 1918 erfolgten Erwerb einer Rotationsmaschine wurde auch der Druck der seit 1878 als „Frankenberger Tageblatt mit Bezirksanzeiger“ erscheinenden Zeitung wesentlich verbessert. 1921 übernahm schließlich Ernst Rudolf Wilhelm Roßberg die Firmenleitung. Nach der Aufstellung von weiteren Setzmaschinen, Modell „Typograph“, 1924 und 1925 konnte die Tageszeitung komplett in Maschinensatz entstehen, 1928 kam eine neue Schnelldruckpresse mit automatischer Bandanlage und 1929 eine Tiegeldruckpresse zum Maschinenpark hinzu. Die Auflage des Tageblattes blieb auch zur Zeit der Wirtschaftskrise relativ stabil, viele umliegende Gemeinden wurden durch Zeitungsjungen auf Fahrrädern, ab 1928 z.T. mit Motorrad und seit 1932 gänzlich mit FRAMO-Dreirädern beliefert. Im Nationalsozialismus erschwerten Einschnitte im Anzeigengeschäft (1934 Annahmeverbot jüdischer Inserate) und sinkende Mitarbeiterzahlen (Wehrmachtsdienst) den Druckereibetrieb, 1943 folgte die Zusammenlegung des „Frankenberger Tageblatts“ und des „Hainichener Anzeigers“ zum „Tageblatt für Frankenberg und Hainichen“. Gedruckt wurde weiterhin in Frankenberg – bis zum generellen Verbot von Zeitungen 1945 durch die Alliierten. Die für den Zeitungsdruck verwendete Rotationsmaschine musste in Folge auf Anordnung der SMAD verschrottet werden.

1946 konnte der Druckereibetrieb wieder aufgenommen werden, aufgrund der staatlichen Reglementierung jedoch nicht die Zeitungsdruckerei. 1947 wurde Ernst Rudolf Wilhelm Roßberg der Gewerbeschein für die Druckerei entzogen, erst 1949 erhielt sein Sohn Gerhard Johannes Roßberg wieder eine Gewerbeerlaubnis für den Familienbetrieb. Dieser war zwischenzeitlich von Pächtern übernommen worden, 1948 entging die Druckerei zudem nur knapp einer Enteignung. In den folgenden Jahrzehnten erstellte die Druckerei

hauptsächlich Akzidenzdrucksachen, von denen teils über 40% von kirchlichen Auftraggebern wie z.B. der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin kamen. Auch der Maschinenpark wurde wieder erweitert, so mit einem ersten Tiegeldruckautomaten 1953, einem Schnellschneider 1958, einem „Typograph UB“ 1967 und einer „Linotype“ 1968.

Mit der politischen Wende hielt der Computersatz Einzug im Betrieb, der historisch gewachsene Maschinenpark wurde langsam und sicher obsolet. 1992 übernahm Christa Frohburg, die Tochter Gerhard Johannes Roßbergs, den Familienbetrieb. Seit 2001 produziert dieser in einem Neubau in Frankenberg, das ehemalige Produktionsgebäude am Markt 8 beherbergt noch Teile der alten technisch-maschinellen Ausstattung sowie eine von Gerhard Johannes Roßberg zusammengestellte Ausstellung zur Firmengeschichte und zur Papier- und Druckgeschichte.

Heutiges Produktionsgebäude, ursprünglich Wohnhaus mit Hintergebäuden:

Fassadenbeschriftung um 1908:

C. G. ROSSBERG – Buch- und Steindruckerei – Buch- und Papierhandlung – Expedition des Tageblattes

Fassadenbeschriftung seit der DDR-Zeit:

Buchdruckerei C. G. Roßberg seit 1842

Die Produktionsstätte der Buchdruckerei C. G. Roßberg in Frankenberg wurde entsprechend des sich ausweitenden Druckereibetriebes im 19. und 20. Jahrhundert mehrmals erweitert. Ausgehend von einem um 1790 erbauten traufständigen Gebäude am Markt, seit 1870 dreigeschossig, folgte die Errichtung eines inzwischen ebenfalls dreigeschossigen Hinterhauses mit Flachdach, welches über eine Gebäudebrücke (Zwischentrakt) mit dem Vorderhaus verbunden ist. An das Hinterhaus schließt sich ein Anbau von 1920 an, der vermutlich zunächst zweigeschossig angelegt war und zu DDR-Zeiten um ein Geschoss mit flachem Satteldach erhöht wurde.

Das ursprünglich zweigeschossige Vorderhaus diente zunächst als Wohngebäude für die Familie sowie eine Mieterin, während das Hinterhaus im Obergeschoss die Druckerei beherbergte. Später wurde ein Ladengeschäft im Erdgeschoss des Vorderhauses untergebracht, während die Familie Roßberg in das Gebäude nebenan (Markt 9) zog. Erst zu DDR-Zeiten richtete sich Johannes Roßberg eine Wohnung im 2. Obergeschoss der Druckerei ein.

LfD/2012

Datierung um 1790 (Wohnhaus); um 1740 (Holzpresse); um 1830 (Kniehebelpresse); um 1860 bis 1990 (Druckpressen, Druckautomaten, Se; 1920 (Anbau))

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

XXXIX/71/21

Ehemaliges Produktionsgebäude der Buchdruckerei C. G. Roßberg, Ansicht vom Markt



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09243906 A

2012

Wosch, Michaela

Ehemaliges Produktionsgebäude der Buchdruckerei C. G. Roßberg, Ansicht vom Markt



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09243906 B

2012

Wobbe, Corinna

Ehemaliges Produktionsgebäude der Buchdruckerei C. G. Roßberg, Hinterhaus

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

